



ERINNERUNGSKULTUR

EIN VERGESSEN DARF ES NICHT GEBEN

Der Beginn einer neuen Erinnerungskultur für alle im Dienst verstorbenen Kolleginnen und Kollegen wurde am 30. Jahrestag der Startbahnmorde im hessischen Innenministerium mit einer Gedenktafel ins Leben gerufen.

Anlässlich einer Gedenkstunde zu Ehren der getöteten Polizisten, enthüllte der hessische Innenminister Peter Beuth und der Vorsitzende des Hauptpersonalrats, Jens Mohrherr (GdP), die Gedenktafel im Foyer des Innenministeriums.

Mit der Verlesung der seit 1949 zu Tode gekommenen 33 Kollegen und zwei Kolleginnen und begleitet durch eine Galerie mit fünf exemplarisch dargestellten Geschichten um den Tod der Kollegen, wurde allen gedacht, die ihr Leben für den Dienst an den Bürgerinnen und Bürgern geben mussten.

Am 2. November 1987, also exakt vor 30 Jahren, wurden Klaus Eichhöfer und Thorsten Schwalm an der Startbahn 18 West ermordet.

1997 wurde auf Personalratsinitiative, gemeinsam mit der Behördenleitung, Polizeiseelsorgern und Zeitzeugen, eine würdevolle Gedenkfeier in der III. BPA durchgeführt. 20 Jahre später nach den tödlichen Schüssen am Rhein-Main-Flughafen, war es still geworden um die Ereignisse, die eine ganze Nation in Atem hielten. Seit Beginn der Baumaßnahmen am Airport in Frankfurt waren Polizeibeamte eingesetzt. Eine erneute Initiative des Personalrats der HBP, auch im Jahr 2007 eine Gedenkfeier abzuhalten,

führte nicht zum gewünschten Erfolg.

So kam es bereits am 1. November 2007 dazu, dass sich Vertreter des Personalrates und ein Vertreter des Hauptpersonalrates am Gedenkstein in der III. BPA trafen, um gemeinsam einen Kranz niederzulegen.

Im dichten Nebel des Vormittags blieben unsere Gedanken bei Thorsten Schwalm und Klaus Eichhöfer. Detlef Otto, damaliger Bezirksgruppenvorsitzender der HBP, brachte es in seiner Ansprache auf den Punkt:

Meinungs- und Demonstrationsfreiheit zu gewährleisten gehören zum Alltag unserer Polizistinnen und Polizisten. Er als hessischer Innenminister sieht sich jedoch in der Fürsorgeverantwortung, einer ausufernden Gewalt Einhalt zu gebieten. Diejenigen, die sich im Schutze von friedlichen Demonstrationen mit Gewalt gegen unsere eingesetzten Kolleginnen und Kollegen organisieren, muss die volle Härte des Gesetzes treffen.

Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die unglaublichen Gewaltexzesse bei Blockupy 2015 in Frankfurt und G20 2017 in Hamburg.

Inzwischen könne er mit Stolz zur Kenntnis nehmen, dass es auf Initiative der hessischen Landesregierung und auch in Begleitung der jahrelangen GdP-Forderung zu einem sogenannten „Schutzparagrafen“ gekommen ist.

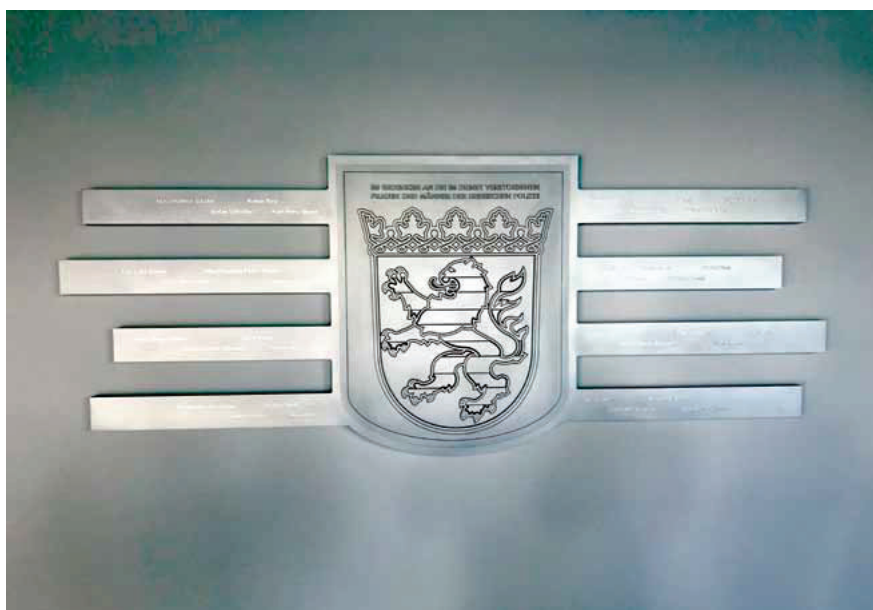
Es ist die Absicht, diese neue Erinnerungskultur

so zu leben, dass niemals vergessen werden darf, welchen Preis diese zu Tode gekommenen für unsere Gesellschaft erbracht haben.

Der Vorsitzende des Hauptpersonalrats, Jens Mohrherr, erinnerte in seiner Ansprache an die Ereignisse des 2. Novembers 1987. Heftige Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Polizei, Sonntagsspaziergänge, Versuche der Demonstage!

Der 2. November vor 30 Jahren wurde Schicksalstag für viele und vieles.

Fortsetzung auf Seite 2



„Heute nach 20 Jahren stehen wir an dieser Gedenkstätte der beiden Startbahnopfer. Zeit heilt alle Wunden, sagt man. Aber vergessen werden wir unsere Kollegen Thorsten Schwalm und Klaus Eichhöfer nie. Sie leben in unserer Erinnerung weiter.“

Innenminister Peter Beuth (CDU) eröffnete die Gedenkstunde mit mahnenden Worten an eine sich verändernde Gesellschaft, mit einer stetig steigenden Gewalt an denjenigen, die für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger jeden Tag ihren Dienst leisten.



ERINNERUNGSKULTUR

Fortsetzung von Seite 1

Erinnern wir uns: zwei Kollegen verloren ihr Leben, zwei Familien wurden in tiefe Trauer gestürzt. Polizeibeschäftigte waren schockiert und können nicht vergessen.

Zum ersten Mal ist in unserer Demokratie das Recht, friedlich zu demonstrieren, derart folgenschwer missbraucht worden.

Es war unglaublich. Unsere Kollegen Klaus Eichhöfer und Thorsten Schwalm wurden beim Einsatz an der Startbahn 18 West am Jahrestag der Räumung des Hüttendorfs erschossen und sieben weitere Kollegen zum Teil schwer verletzt.

Situationszeugen der damals an der Startbahn eingesetzten Kollegen schilderten: Heimtückischer Mord an Polizisten, wir können es kaum begreifen, sind bestürzt und erschüttert.

Wir müssen heute wie gestern verkraften was geschehen ist, die politische Führung wie jeder Polizist, vor allem aber die Einsatzkräfte in der Nacht vom 2. auf 3. November 1987.

Die tragischen und schmerzlichen Ereignisse haben sich im Gedächtnis vieler Kolleginnen und Kollegen festgesetzt. Wir wissen alle, dass unser Beruf mit Gefahren verbunden ist. Wir werden gemieden von denen, die Unrecht tun und werden erwartet von Bürgerinnen und Bürgern, die Hilfe brauchen.

Wir werden angefeindet, wenn wir zu schützen haben, was zornigen Zeitgenossen nicht gefällt. Das



Jens Mohr, Vorsitzender des Hauptpersonalrats

macht Polizisten zum Prellbock und Prügelknaben für nicht erreichbare Verantwortliche. Aber es bleibt unverzeihlicher Rechtsbruch, die Freiheit zu demonstrieren, als Frechheit zu demolieren, zu verletzen und gar zu töten!

Genau das war am 2. November 1987 geschehen. Mit der Einweihung der Gedenktafel am heutigen Tag erinnern wir an alle im aktiven Dienst verstorbenen Polizeibeamtinnen und -beamten, namentlich Stellvertretend dafür stehen heute Klaus Eichhöfer und Thorsten Schwalm.

Das sollte Dienstherrn und Regelgebern Anlass sein, Maßnahmen zu treffen, durch die Sicherheitsorgane besser geschützt werden, damit das Gewaltmonopol des Rechtsstaates

keinen Dauerschaden erleidet. Klare rechtliche Regelungen sind für die Polizei notwendig.

Sie waren es und sie sind es, gerade mit Blick auf die zunehmende Gewalt gegen unseren Berufsstand. Bundespräsident Richard Karl Freiherr von Weizsäcker erklärte bereits 1986 in der Polizeiführungsakademie in Münster-Hiltrup vor leitenden Polizeibeamten aus ganz Deutschland: „Polizeibeamte haben es in ihrem Dienst mit recht unterschiedlichen Gefühlen ihrer Mitbürger zu tun. Die ganz überwiegende Mehrheit dieser Mitbürger möchte nicht nur selbst in Ruhe und Frieden leben, sondern sich darüber hinaus so verhalten, dass dabei auch die anderen in Ruhe und Frieden leben können. Es sind nur Außenseiter, die unter Missachtung der Rechtsordnung diesen Frieden stören. Die Polizei ist dazu da, die Achtung vor dem Recht durchzusetzen. Dafür trägt sie ihre Haut zu Markte!“

Die Polizei sichert den Bürgerinnen und Bürgern ein Leben, dass sie unbelästigt und im Rahmen der Rechtsordnung führen können. Wir schulden der Polizei, die sich dafür immer wieder exponieren muss, alle miteinander Dank. Dazu gehört auch eine gute Zusammenarbeit von Polizei und Politik. Die Politik darf sich nicht der Versuchung hingeben, sich selbst mit großen Worten populär zu machen, der Polizei aber den schweren und den stillen Dienst zu überlassen. Es gilt, die Polizei von Entscheidungen zu entlasten, für die in der Politik die Zuständigkeit und die Verantwortung liegen.“



Innenminister Peter Beuth und Landespolizeipräsident Udo Münch



ERINNERUNGSKULTUR

Vieles hat sich in den zurückliegenden 30 Jahren verändert. Vieles ist besser geworden, aber auch die Kriminalität hat sich in vielen unterschiedlichen Ausprägungen weiterentwickelt. Gewalt nimmt zu! Die Gesellschaft macht sich oft nicht klar, wie groß die Angst bei den Ehepartnern, Lebenspartnern und Angehörigen ist, wenn Frauen und Männer Polizeidienst leisten, jeden Tag, jede Nacht im Jahr.

Polizeilicher Pflichtenkurs bleibt unverändert! Nur die „Signal- und Weichensteller“ sind in der Lage, die Züge der Freiheit unbeschadet zu ihren Zielen zu führen! Und: Schrankenlosigkeit

halten! Natürlich gelten unsere Gedanken allen hier und heute namhaft gemachten Kollegen, die uns verlassen mussten. Die Liste aller zu Tode gekommenen Kollegen ist leider noch nicht vollständig. Wir werden uns bemühen und auch daran mitarbeiten, alle Namen zu erforschen – gleichwohl werden wir sie alle nicht vergessen, weil wir an Tagen wie diesen immer an sie erinnern werden.

Begleitet wurde die Gedenkstunde durch eine sehr emotionale und praxisnahe Ansprache des Polizeiseelsorgers Joachim Michalik von der katholischen Polizeiseelsorge.

Im Mittelpunkt standen aber insbesondere die anwesenden Hinterbliebenen von zu Tode gekommenen Kollegen. Die Zeit heilt nicht alle Wunden. Wunden, die sich heute noch auftun, insbesondere in den Blicken der Hinterbliebenen der Kolleginnen und Kollegen, die ihr Leben im aktiven Dienst für die hessische Polizei verloren haben.

Wir werden diese Erinnerungskultur mitgestalten und unseren Beitrag dazu leisten, dass ihnen stets angemessen gedacht wird.

Ein Vergessen darf es nicht geben!
Jens Mohrherr/Peter Wittig



sollte wegen ihrer Gefahren nicht geduldet werden! Heute, exakt 30 Jahre nach den tödlichen Schüssen, ist das Thema „Gewalt gegen Polizeibeschäftigte“ aktueller denn je.

Der 2. November 1987 aber wird Anlass bleiben, Thorsten Schwalm und Klaus Eichhöfer nicht zu vergessen. Uns allen wird am Jahrestag der Morde an unseren Kollegen wieder bewusst werden, was menschenverachtende Missachtung demokratischer Rechte anrichten kann!

Unsere Pflicht ist und bleibt es, die Erinnerung an das tragische Ereignis auch bei denen wachzuhalten, die gerne rasch vergessen! Denn wir werden auch künftig das Recht nur dann schützen können, wenn uns die Möglichkeit bleibt, das Unrecht in Schranken zu

Er berichtete und mahnte gleichzeitig eine Veränderung in der Gesellschaft an. Bereits seit Mitte der 1980er-Jahre hat er als Seelsorger aktiv Polizeieinsätze begleitet. Vieler der heute hier gedachten Polizistinnen und Polizisten hat er durch die Begleitung der Hinterbliebenen bei den schlimmsten Ereignissen näher kennengelernt.

Auch eine heute teils noch immer bestehende Bindung zu diesen Menschen, auch zu Kolleginnen und Kollegen der Verstorbenen, zeigen, dass wir es ihnen schulden, die Erinnerung aufrechtzuerhalten. Ihr Andenken bekundet auch zahlreiche Polizeipräsidentinnen und Polizeipräsidenten, Behördenleitungen aus den hessischen Polizeibehörden, als auch Vertreter der hessischen Landespolitik.

STERBEFÄLLE

Es starben

Johann Groß
Bezirksgruppe Frankfurt

Rolf Zimmermann
Kreisgruppe PAST Bad Hersfeld

Alfred Hornung
Kreisgruppe Bad Hersfeld/
Rotenburg

Wir werden den Verstorbenen ein
ehrendes Andenken bewahren!

